



Die Lyrik von Gustav Januš (großes Bild) als Vorlage für ein interaktives Kunstprojekt (kleines Bild)

HELGE BAUER/KK

Bogen, Pinsel, Sprache

Im Zwischenraum der Übersetzung: In Wien wurde eine vielschichtige „Symphonija“ zur Lyrik von Gustav Januš uraufgeführt.

PHILIP WALDNER

Die Sprache des Lyrikers Gustav Januš ist immer schon entzweit. Sie changiert zwischen Bewegung/Stillstand, Leben/Tod – sie spielt sich wesentlich auch zwischen zwei Sprachen ab: dem Slowenischen/Deutschen und damit zwischen Heimat, Aufbruch, Entsprechung und Übersetzung.

Diesen Charakter hat sich das Kunstprojekt „Symphonija“ der kärntner-slowenischen Regisseurin Nika Sommeregger zum Vorbild genommen. Als Hommage an den Dichter Januš feierte es am Montagabend im Wiener Atelier des Malers Ulrich Plieschnig seine Premiere.

Hier findet eine Übersetzung statt, nicht nur zwischen Sprachen, sondern auch zwischen den Kunstrichtungen Schauspiel, Tanz, Malerei, Musik und Literatur: die Lyrik Gustav Janušs als

Ort der Begegnung. Zwei Schauspieler (Miha Krištof, Valentina Inzko Fink) rezitieren ausgewählte Gedichte auf Deutsch und Slowenisch, überlappend, einander ergänzend, kommentierend und konfrontierend.

Wechselspiel

Im ständigen Wechselspiel von Ruhe, Bewegung, Elegie und aufgeregtem Sprech-Staccato werden die Darsteller zu Höchstleistungen angetrieben (belohnt durch Zwischenapplaus). Dazu geben die dumpfen Klänge des Cellos (Marta Berchtold) den Rhythmus vor, während auf Leinwänden die paradoxen Sprachbilder zu klarer Form und Farbe finden (Ulrich Plieschnig).

Zwischen Bogen und Pinsel wird ein Raum für die Sprache aufgemacht: einmal düster und hermetisch (etwa beim Schwelgen in Gefängnis-, Kälte- und Nacht-Metaphern), dann wieder

humoristisch und fröhlich („Heuer im Sommer habe ich mich verliebt in eine gelbe Blume“) bis hin zu anekdotisch und beinahe narrativ.

Peter Handke, der die Gedichte seines Freundes Gustav Januš ins Deutsche übersetzt hat, sagte über diese einmal, sie seien „das reine Hin und Her“. Genau dieses Oszillieren kommt in der Performance perfekt zur Geltung, weniger im Versuch, einem vorhandenen Textgebilde genau entsprechen zu wollen, als darin, in neues Terrain „über zu setzen“. Das spielfreudige Ensemble bringt bei den bearbeiteten Texten die Notwendigkeit des Gestaltens zum Ausdruck. Oder, wie es einmal heißt: „Das Stummwerden fällt mir so schwer. / Onemeti mi je tako težko.“

Kärnten-Termine der „Symphonija“: am 25. Mai in St. Michael /Smihel (Anwesen Haimburger) am 27. Juli im Bildhauerhaus [kunstwerk] Krastal, Beginn: 20 Uhr.

TODESFALL

Chronist von Außenseitern

ZÜRICH. Er galt als einer der prominentesten Autoren der Schweiz und hat sich 1982 den Ingeborg-Bachmann-Preis erlesen. Nun ist Jürg Amann 65-jährig nach langer Krankheit gestorben. Der studierte Germanist und Publizist arbeitete zunächst als Dramaturg, bevor er 1976 freischaffender Autor wurde. In seinen über 40 Prosawerken, Theaterstücken und Hörspielen schildert er häufig gescheiterte Charaktere und Außenseiter, viele Werke tragen auch autobiografische Züge. 2011 verdichtete er in „Der Kommandant“ Aufzeichnungen des Auschwitz-Kommandanten Rudolf Höß zu einem erschütternden Monolog.



DROSCHL VERLAG

Zupackendes Polit-Theater

Strindberg Kammerspiel im brasilianischen Heute.

WIEN. Von den völlig unterschiedlichen Lebenswelten in der brasilianischen Metropole Rio de Janeiro berichtete Christiane Jatahy mit dem Gastspiel „La Falta Que Nos Move“ bei den Festwochen vor fünf Jahren. Heuer erzählt sie mit drei Schauspielern, Filmausschnitten und Live-Video eine Version von August Strindbergs Tragödie „Fräulein Julie“, die direkt in eine brasilianische Oberschichtfamilie verpflanzt wurde. Julia (Julia Bernat) agiert als junge weiße Frau, die mit Jelson, dem farbigen Chauffeur ihres (wie bei Strindberg abwesenden) Vaters spielt. Die gemeinsame Liebesnacht verschärft jene Konflikte, die aus den großen gesellschaftlichen Differenzen resultieren. Intensiv gespieltes, direkt zugreifendes Polit-Theater. **RR Julia.** Nach August Strindberg. Heute und morgen, 20 Uhr Festwochen, brut/Künstlerhaus, Karlsplatz 5. Karten: 01/589 22 22. www.festwochen.at